

Adieu Plastiktüte!

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Sonderausstellung
im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

Pressegespräch am 24.10.2019
anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung
im Museum der Alltagskultur

Die Pressefotos stehen auf der Website des Landesmuseums Württemberg
im Bereich „Presse“ zum Herunterladen bereit:

[landmuseum-stuttgart.de](https://www.landmuseum-stuttgart.de)

Login: **meisterwerke**

Kontakt:

Andrea Goletz M.A., Tel: 0176 921 838 35, Email: andrea.goletz@landmuseum-stuttgart.de
und Ulrike Reimann M.A., Tel. 0711 89 535 150, Email: presse@landmuseum-stuttgart.de

Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung

Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart

[landmuseum-stuttgart.de](https://www.landmuseum-stuttgart.de)

Inhaltsübersicht

Sonderausstellung „Adieu Plastiktüte!“	Seite 3
Daten zur Sonderausstellung	Seite 5
Die Plastiktüte	Seite 7
— Die Plastiktütensammler – vom Sammeln zum Ausstellen	Seite 8
Plastiktüten konservieren?	Seite 9
Umweltproblem Plastiktüte	Seite 10
Das Sortieren der Sammlungen	Seite 11
— Zeitgeschichte auf Tüten	Seite 12
Upcycling-Werkstatt	Seite 13
Selbst auswählen: Gute Tüte – schlechte Tüte	Seite 14
Begleitprogramm (Oktober 2019 bis Februar 2020)	Seite 15
Aktion „Waldenbucher Tütle“ – gemeinsam für Nachhaltigkeit	Seite 16
Jubiläum 2019	Seite 17

Sonderausstellung Adieu Plastiktüte! 26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Die Ära der Plastiktüten geht zu Ende. Bald wird man nirgendwo im deutschsprachigen Raum mehr Einweg-Einkaufstaschen bekommen. Seit 1965, also über 50 Jahre lang, waren die bunt bedruckten Plastiktüten Tüten aus Polyethylen oder Polypropylen aus unserem Alltag kaum wegzudenken. Jetzt wird die Plastiktüte museumsreif: „Adieu Plastiktüte!“ lautet der programmatische Titel der Sonderausstellung, die von 26.10.2019 bis 3.7.2020 im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch zu sehen ist.

Für viele Geschäfte und bedeutende Marken war die bedruckte Einkaufstasche ein Werbeträger: Gleich an der Kasse konnte die verkaufte Ware in die Tüte gepackt werden und alle Welt erfuhr, wo die Kunden eingekauft hatten. Es gibt Beispiele von hervorragender grafischer Gestaltung, die einen innovativen Umgang mit Formen, Farben, Motiven und Ornamenten aufweisen. Kein Wunder, dass die Tüten vielfach auch gesammelt wurden, zumal sie an Firmen, Schallplattengeschäfte oder Lebensmittelketten erinnern, die es längst nicht mehr gibt.

Das vergangene halbe Jahrhundert war eine Zeit ökonomisch orientierter Ver(sch)wendung von Kunststoffprodukten. Das Verbot der Plastiktüte ist die Konsequenz aus der Kehrseite des Massenkonsums: Umweltverschmutzung, Plastikinseln auf den Weltmeeren, Recyclingfragen ... Die Kunststoffe zerfallen in immer kleinere Partikel, lagern lange in der Dunkelheit des Meeresbodens und gelangen schließlich über die Tierwelt in die Nahrungskette.

Das Museum der Alltagskultur hat von zwei Sammlern Tüten zur Verfügung, deren Zahl auf 50.000 Stück geschätzt wird. Die Sichtung und Bewertung dieser Tüten wird nun im Rahmen der Ausstellung vorgenommen. Um die große Vielfalt zu präsentieren, wechseln die Exponate regelmäßig. Sie werden ausgelegt, sortiert, digitalisiert und am Ende sollen die besten Tüten gekürt werden, die dann eine besondere Einlagerung im Kunststoffdepot erfahren können. Denn darin liegt die konservatorische Schwierigkeit: Während für die Umwelt die lange Haltbarkeit der im Meer nahezu unzerstörbaren Kunststoffe das große Problem darstellt, gilt für das Museum die umgekehrte Frage: Wie können wir die langsam zerfallenden Kunststofftüten zur Anschauung für nachfolgende Generationen erhalten?

Neben den ausgestellten Plastiktüten informieren Thementafeln über Herstellung, Gestaltung, Verwendung, Zweitverwendung und Bedeutung. Auch die Folgen des immensen Plastikverbrauchs für die Umwelt werden thematisiert: die riesige Plastikinsel im Pazifik und die Nanopartikel, die in Fischen gefunden werden. Ein „Plastiktütenwiki“ versammelt aus unterschiedlichen Quellen erstaunliche Zahlen und Fakten rund um die Plastiktüte und die Verschmutzung durch Kunststoffmüll: So erfahren die

Besucher*innen etwa, dass ein Tiefseetaucher im pazifischen Marianengraben selbst in einer Meerestiefe von 10.928 Metern eine Plastiktüte fand.

Über die gesamte Laufzeit wird eine **offene Upcycling-Werkstatt** angeboten. Hier sind die Besucher*innen eingeladen, aus Plastiktüten eine Handyhülle zu häkeln, Girlanden zu falten oder einen Schlüsselanhänger zu stricken.

Das **Begleitprogramm** greift die Themen Design, Umweltschutz, Konsum und Werbung auf. Geplant sind u. a. Familientage und Familienführungen.

Die Sonderausstellung „Adieu Plastiktüte!“ ist einer der Höhepunkte im **Jubiläumsjahr** des Museums der Alltagskultur, des größten volkskundlichen Museums im deutschsprachigen Raum. Denn die im Schönbuch-Ort Waldenbuch beheimatete Außenstelle des Landesmuseums Württemberg feiert 2019 einen runden Geburtstag: Seit 30 Jahren werden hier alltägliche Dinge pfiffig und außergewöhnlich in Szene gesetzt. Mit seinen spannenden, unkonventionellen Schausammlungen, seinen Sonderausstellungen und den Familientagen ist das Museum seit drei Jahrzehnten ein Anziehungspunkt für Klein und Groß.

Der Eintritt ins Museum sowie in die Sonderausstellung ist frei!

Öffnungszeiten: Di bis Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr

museum-der-alltagskultur.de

Daten zur Sonderausstellung

Titel der Sonderausstellung	Adieu Plastiktüte!
Laufzeit	26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020
Ausstellungsort	Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch Kirchgasse 3 71111 Waldenbuch
Website	museum-der-alltagskultur.de
Ausstellungskurator	Frank Lang M.A., Landesmuseum Württemberg, Fachabteilung Populär- und Alltagskultur, zuständig für die Themen Arbeiten, Warenwelten und Freizeit
Leiter Museum der Alltagskultur	Dr. Markus Speidel, zugleich Leiter der Fachabteilung Populär- und Alltagskultur am Landesmuseum Württemberg
Sammlung	Rund 50.000 Plastiktüten aus dem Zeitraum zwischen 1968 und 2010, die dem Museum aus zwei Privatsammlungen in Stuttgart bzw. Tübingen anvertraut wurden
Sonderausstellung	Im Rahmen der Ausstellung sortiert und bewertet das Museum der Alltagskultur die Sammlungen nach kulturhistorischen Gesichtspunkten. Um die große Vielfalt an Tüten von verschiedensten Firmen – teils mit großartigen Designs und kuriosen Werbesprüchen – zu zeigen, wechseln die Exponate im monatlichen Turnus. Darüber hinaus beleuchtet die Ausstellung auch die Fakten zur Umweltproblematik.
Eröffnung	Samstag, 26.10.2019, 14 bis 17 Uhr, mit Kuratorenführungen, Kaffee und Kuchen, Kino „A Plastic Ocean“ und Kuratorengespräch „Gute Tüte – schlechte Tüte“ sowie Infostand des Repair-Cafés Waldenbuch
Begleitende Angebote	Über die gesamte Laufzeit wird eine offene Upcycling-Werkstatt angeboten, in der die Besucher*innen nützliche oder dekorative

Gegenstände aus Plastiktüten fertigen können. Neben öffentlichen Führungen, darunter Familien- und Kuratorenführungen, findet am 9.2. eine Lesung und Filmvorführung mit der Meeresbiologin Frauke Bagusche statt.

**Begleitpräsentation
„Mein Stück Alltag“**

Von 10.11.2019 bis 5.7.2020 thematisiert der partizipative Ausstellungsbereich „Mein Stück Alltag“ im Museumfoyer das Thema Nachhaltigkeit, Recycling und Mülltrennung. Kooperationspartner ist die Abfallwirtschaft Landkreis Böblingen.

Öffnungszeiten

Di bis Sa 10-17 Uhr, So + Feiertage 10-18 Uhr
Mo geschlossen
24.12., 31.12. und 10.4. (Karfreitag) geschlossen
6.1. (Dreikönig), 13.4. (Ostermontag) und
1.6. (Pfingstmontag) geöffnet

Eintritt

Freier Eintritt in die Sonderausstellung sowie in die Schausammlungen

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Die Plastiktüte

Sie ist zum Inbegriff der Umweltverschmutzung geworden. Die Einkaufstüte aus Plastik ist das Objekt, von dem heute viele Abstand nehmen und damit ihren Beitrag zur Verringerung der Umweltprobleme leisten wollen. Erst vor etwa 50 Jahren hat die Plastiktüte in unsere Warenhäuser, Läden, Haushalte und Mülltonnen Einzug gehalten. Um 1965 kam eine Produktionsmaschine auf den Markt, die eine preisgünstige Massenfertigung von Polyethylen-tüten erlaubte. Diese neuartigen Tüten waren in vielem den gängigen Papiertüten überlegen: Sie hielten ein größeres Gewicht aus, waren wasserdicht, säurefest, lebensmittelecht und gut haltbar. Sie wurden sogar als umweltfreundlich beworben, sofern sie in den Recycling-Kreislauf gelangen. Bei mehrfacher Verwendung wiesen sie eine bessere Umweltbilanz auf als die Papiertüten.

Die Plastiktüte, mit ihren großartigen Möglichkeiten bedruckt zu werden, war wie geschaffen für die Wirtschaftswunderzeit. Einkaufen wurde seit den 1960er Jahren mehr und mehr zum Erlebnis, Shopping gehörte mit zur Freizeitgestaltung. Die neuen Supermärkte und Kaufhäuser waren mit den Plastiktüten bestens vorbereitet auf Spontankäufer, die nichts außer ihrem Geldbeutel bei sich hatten und die nach ihrem Einkauf darüber hinaus mit der Tüte auf der Straße Werbung machten. Umgekehrt wurden die Tüten für viele auch zum Distinktionsmittel. Man zeigte, wo man es sich leisten konnte zu kaufen! Das war Ansporn für die Geschäftsleute, sich ihre Tüten gut und abwechslungsreich gestalten zu lassen.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Die Plastiktütensammler – vom Sammeln zum Ausstellen

2010 und 2012 wurden dem Museum der Alltagskultur zwei Sammlungen von Plastiktüten aus dem Zeitraum zwischen 1968 und 2010 anvertraut.

Mathias Kotz aus Stuttgart hatte seine etwa 3000 Tüten umfassende Sammlung als Jugendlicher 1968 begonnen. Sein Kunstlehrer hat ihn auf die Idee gebracht: Er hatte moderne Kunst anhand einer Breuninger-Einkaufstüte anschaulich gemacht. Diese Tüte lehnte sich an die Werke des Künstlers Joseph Albers an, möglicherweise stammten die Entwürfe sogar direkt von ihm. So war es für den Schüler und späteren Studenten leicht möglich, moderne Kunst in seinem Jugendzimmer zu haben, so konnte er auf seine Art zum Kunstsammler werden. Seine Leidenschaft währte rund 15 Jahre lang; später brachte es Matthias Kotz nie übers Herz, seine Jugendsammlung wegzuworfen. Beim Kontakt mit dem Museum im Zusammenhang mit anderen Sammlungsobjekten bot sich 2012 plötzlich die Möglichkeit, die Sammlung abzugeben.

Zwei Jahre zuvor hatte das Museum der Alltagskultur bereits die Tütensammlung der Tübingerin Monika Breuninger übernommen. Sie hatte Mitte der 1980er Jahre mit dem Sammeln begonnen, ihre Sammlung schließt also zeitlich an die von Mathias Kotz an. Der Fundus der begeisterten Sammlerin ist allerdings viel umfangreicher, er umfasst geschätzt etwa 50.000 Tüten. Diese lagerten in Pappkartons in Breuningers Keller in Tübingen, teils waren sie auch auf einem Dachboden in Ludwigsburg untergebracht. Monika Breuninger, hat auch nach 2010 weitergesammelt: neben Plastiktüten auch Papiertüten und Warenverpackungen aus Kunststoff. 2015 hat sie dem Museum weitere Kisten übergeben, die allerdings noch nicht gesichtet sind. Beide Sammler haben nicht nur allein gesammelt. Wenn eine Sammelleidenschaft einmal bekannt wird, dann helfen zahlreiche Verwandte und Bekannte gerne mit. So wurden die Sammlungen um originelle Tüten aus dem Auslandsurlaub bereichert, aber auch um schöne Motive aus Museumsshops, Bilderserien mit Film- oder Musikwerbung oder einfach gekonnt gestaltete Tüten.

Das Museum der Alltagskultur wertet nun diese Tüten aus, sortiert sie und findet Ordnungskategorien. Dies wird im Rahmen des Ausstellungsprojektes geschehen, daher ist die Ausstellung prozesshaft angelegt, wird sich regelmäßig verändern, und immer wieder neue Beispiele präsentieren. So können über die Laufzeit hinweg neun sogenannte Hängungen aufeinanderfolgen, die jeweils auf sechs Themenfeldern etwa 20 Tüten zeigen. Insgesamt etwa 1100 Tüten kommen so zur Ausstellung. Herausragend gestaltete Tüten, originelle Motive und Schöpfungen bekannter Grafikedesigner werden in gesonderten Rahmen als Top-Tüten vorgestellt. Auch das Publikum kann mitwirken, eigene kleine Auswahlen treffen, seine Highlights finden und Gründe für die eigenen Favoriten liefern.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Plastiktüten konservieren?

Die Einlagerung einer Sammlung von Plastiktüten unter den spezifischen Anforderungen eines Museums ist anspruchsvoll. Im Museumsdepot müssen die Objekte so untergebracht werden, dass sie schadlos viele Generationen überstehen. Einer Plastiktüte wird als Sammlungsobjekt mit gleichem Respekt behandelt wie etwa ein Ölgemälde.

Bekanntlich stellt die lange Verfallszeit von achtlos weggeworfenem Plastik in der Umwelt eines der größten Umweltprobleme dar. Im Museum stellt sich die Problematik umgekehrt: Hier geht es darum, Verfallsprozesse aufzuhalten. Hier müssen Klimabedingungen geschaffen werden, die den Kunststoff lange erhalten. Das Museum der Alltagskultur hat dafür bereits vor Jahren geeignete Depoträume in einem trockenen Gewölbekeller geschaffen. Dunkel und kühl lagern dort die Sammlungsobjekte des Kunststoffzeitalters. Während derzeit die Tüten noch einfach von Sammlerhand in Kisten gestapelt sind, werden die Highlight-Objekte im Anschluss an die Ausstellung mit Zwischenlagen aus speziellen Folien deponiert werden. Ein konservatorisches Problem bei den Tüten ergibt sich aus den Druckfarben: Sie sind der Ursache, weshalb schon jetzt, nach wenigen Jahren oder Jahrzehnten, gelegentlich Tüten aneinanderhaften, während das Material der Tüten, zumeist Polyethylen, konservatorisch recht stabil ist.

Eine zweite Methode zur Archivierung, die das Museum anwendet, ist die Digitalisierung. Dafür werden ausgewählte Tüten gescannt. Zu jeder Tüte entstehen vier Scans, zwei von jeder Seite und dies jeweils ohne und mit einer Einlage, sodass die Rückseite nicht durchscheint. Auf diese Weise entsteht eine kleine Bilddatenbank der Werbung auf Plastiktüten zwischen 1968 bis fast in die Gegenwart. Sie gibt Aufschluss über die Warenwelt, die durch Werbung geweckten Sehnsüchte, erlaubt aber auch Aussagen über die Achtlosigkeit unserer Gesellschaft, in der Tüten oft nur für wenige Minuten genutzt werden, die dann die Umwelt jahrhundertlang belasten.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Umweltproblem Plastiktüte

Seit wenigen Jahren ist es weltweit vielen Menschen bewusst geworden: Die Kunststoffbelastung in der Umwelt ist ein großes Problem. Von politischer Seite, bei den Vereinten Nationen wie in einzelnen Staaten, wurde nach Lösungen gesucht. Die Plastiktüte abzuschaffen oder ihren Verbrauch einzuschränken war eine Option, um der Bevölkerung ganz konkrete Handlungsmöglichkeiten zu bieten.

Aus vielerlei Quellen ist heute leicht zu erfahren, welches Ausmaß die Plastikflut genommen hat. Die Zeitschrift National Geographic ermittelte, dass seit 1950 8,4 Milliarden Tonnen Kunststoff produziert wurden und prognostiziert bei gleichbleibender Steigerungsrate für 2050 insgesamt 34 Milliarden Tonnen. Dann wird es, laut der Zeitschrift, mehr Plastikteile als Fische in den Meeren geben. Allein die Plastiktüten haben einen riesigen Anteil am Kunststoff auf der Welt: 10.000 mal könnte die Erde mit einem Band aller Plastiktüten umwickelt werden, die weltweit jedes Jahr benutzt werden. Grundsätzlich sind all diese Tüten recyclebar. Doch nur weniger als 10 Prozent davon gelangen in einen geordneten Kreislauf der Wiederverwertung. Die Bundesrepublik exportierte 2018 mehr als 100.000 Tonnen Kunststoffmüll nach Malaysia. Die EU will diesem Handel jedoch einen Riegel vorschieben und plant ein generelles Exportverbot für Kunststoffabfälle. (Quelle: Süddeutsche Zeitung)

Viele Kunststofftüten gelangen über Umwege in die Meere, zerfallen dort oder werden zermahlen. Die zerkleinerten Partikel, die Mikroplastik genannt werden, gelangen über Fische und Vögel in die Nahrungskette. Nicht nur über Kosmetika und sonstige Hautkontakte mit Kunststoffen, auch über das Essen lagern sich Kunststoffe im menschlichen Körper ein. Es besteht die Gefahr, dass sie den Hormonhaushalt beeinflussen und damit die Lebensqualität.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Das Sortieren der Sammlungen

Alle Markenhersteller, alle Kaufhäuser, Einzelhändler und Fleischereigeschäfte, ja sogar Versandhäuser, Reformhäuser, Museumsshops und Messestände besaßen und verteilten Plastiktüten. Eine enorme Vielfalt an Branchen, Motiven, Farben und Gestaltungsvarianten wird offenbar, wenn Berge von Tüten sortiert werden. Das Museum der Alltagskultur hat mit Blick auf diese Werbewelt über 100 Kategorien gebildet, nach denen die Tüten geordnet werden können. Viele passen in zwei oder mehrere Kategorien.

Häufig werden persönliche Erinnerungen und Emotionen geweckt: etwa wenn in der Kategorie „Musik“ längst geschlossene Schallplattenläden auftauchen, wie „Lerche“ oder „Radio Barth“ in Stuttgart, oder „Rimpo“ in Tübingen. Es gibt viel zu entdecken und zu erforschen. Wer die alten Kaufhäuser kennt, sieht bei der Horten-Tüte die Parallelen zu den Gebäuden der Kaufhäuser, deren vom Architekten Helmut Rohde gestaltete Blendfassaden ein abstrahiertes „H“ vervielfältigten. Man kann Tüten auch nach Farben ordnen: „vorwiegend orange“ oder „tiefschwarzer Hintergrund“. Einige Grafikdesigner reduzierten die Werbebotschaft auf einen einzigen Buchstaben, der groß im Vordergrund steht. Andere ließen witzige Werbesprüche aufdrucken, die sich leicht einprägen. Wieder andere überfrachten die bedruckte Fläche mit zu viel Text, wofür die Kategorie „Überdosis an Information“ vergeben wurde.

Die Ausstellung „Adieu Plastiktüte!“ wird etwa vierwöchentlich immer sechs solcher Themenblöcke zeigen und damit in den neun Monaten Laufzeit 54 Themenblöcke präsentieren. Werden beim Sortieren Highlight-Tüten entdeckt, kommen sie in spezielle Rahmen, werden ausführlich beschriftet und kommen so zu besonderen Ehren.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Zeitgeschichte auf Tüten

Die Olympischen Spiele in München, die Fußball-WM, die Bundesliga, überhaupt die große Welt des Sports war für viele Kaufhäuser und Supermarktketten Anlass, sich zeitaktuell und sportbegeistert zu zeigen. Neue Filme wurden beim Kinostart auf Tüten beworben, neue Schallplatten oder CDs sollten Aufmerksamkeit erregen. Modeketten wie „New Yorker“ belegten damit ihre Aktualität, indem sie werbewirksam ihre Tütenvorderseite vermieteten. So spiegeln die Tütensammlungen einen gewissen Ausschnitt der populären Kultur – eben jenen, der die Sammlerin und den Sammler interessierte, erreichte und der ihnen sammlungswert erschien. Ganz nebenbei ist eine Tüte mit Hinweisen auf aktuelle Ereignisse für das Museum deshalb wertvoll, weil sie genauer zu datieren ist. Denn für die allermeisten Tüten ist ein Herstellungsjahr nicht dokumentiert.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Upcycling-Werkstatt

Was tun mit der eigenen Schublade voller Plastiktüten? Eine mehrfache Verwendung ist die beste Lösung. Sie am Ende ihrer Nutzung ins Recycling geben, ist der richtige Weg. Man kann sie aber auch „upcyclen“, etwas Neues daraus machen, sie verwerten. Es gibt Anleitungen, wie man Motive ausschneiden und diese auf T-Shirts aufbügeln kann. Man kann die Tüten in Streifen schneiden und Girlanden damit flechten; man kann aus bestimmten Tüten weiche, handschmeichelnde Schlüsselanhänger knüpfen, oder Seile häkeln, aus denen dann in Strohlecht-Manier beispielsweise Papierkörbe entstehen. Kinder können Flugdrachen bauen oder auch den Fahrradsattel regenfest machen.

In der Ausstellung „Adieu Plastiktüte!“ sind Arbeitsplätze für solche Upcycling-Ideen vorbereitet. Anleitungen liegen aus, für Tütenmaterial ist gesorgt. Die Besucherinnen und Besucher, ob groß oder klein, können hier ausprobieren, was sie vielleicht zuhause mit ihren Tütenresten machen können.

Am Eröffnungstag, Samstag, 26.10., werden die Upcycling-Künstlerinnen Daniela Schulreich und Menja Stevenson von 14 bis 17 Uhr zusammen mit Besuchern farbige Plastiktüten in etwas Neues verwandeln. Hier kann geschnitten, gewebt, geknotet, geklebt werden – am Ende steht ein individuelles Tüten-Kunstwerk zum Mitnehmen und Benutzen.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Selbst auswählen: Gute Tüte – schlechte Tüte

Gibt es eigentlich überhaupt „gute“ Tüten? Aus Sicht des heutigen Umweltgedankens sind wohl alle Plastiktüten schlecht. Doch abgesehen vom Material sind die bedruckten Tüten für die Betrachter häufig auch positiv besetzt: „Die sieht ja toll aus!“, „Sieh mal, wie witzig!“, „Wow, was für ein tolles Design!“, „Dort habe ich immer meine Schallplatten gekauft!“ Diese Kommentare waren häufig zu hören, wenn der Kurator mit seinen Kolleginnen und Kollegen die Tütensammlungen sichtet. So wird es auch den Besucher*innen der Ausstellung gehen. Mal gibt es etwas zum Staunen, mal erinnern die Exponate an eigene frühere Käuferlebnisse.

Die Ausstellung „Adieu Plastiktüte!“ bietet deshalb dem Publikum die Möglichkeit, selbst Tüten zu sichten, selbst auszuwählen und auszustellen. Freilich legt das Museum Wert darauf, dass die persönliche Auswahl begründet wird. Denn nur so kann die Besuchermeinung in die Auswahl der Tüten-Highlights einfließen. Die „guten“ Tüten werden auf der einen Seite des Raumes präsentiert, die „schlechten“ auf der anderen. Ein Fragebogenzettel ist vorbereitet, auf dem die Besucherinnen und Besucher ankreuzen und begründen können: „Diese Tüte gefällt mir, weil ...“ beziehungsweise: „Diese Tüte gefällt mir nicht, weil ...“, oder: „Diese Tüte erinnert mich an ...“. Mit Magneten an Wänden befestigt, können die Tagesergebnisse so gleich für alle sichtbar. Das Museum dokumentiert die jeweilige Auswahl und kann so Häufungen feststellen und damit Besuchervotings ermitteln.

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Begleitprogramm

(Oktober 2019 bis Februar 2020)

Eröffnung (alle Angebote kostenfrei)

Sa 26.10.2019, 14-17 Uhr

- 14-17 Uhr Sonderprogramm in der Upcycling-Werkstatt
- 14 und 15 Uhr Kuratorenführungen in der Sonderausstellung
- 14.30 Uhr Kino: „A Plastic Ocean – Wir brauchen eine Welle der Veränderung“
- 14.30 Uhr Kuratorengespräch „Gute Tüte – schlechte Tüte“ mit Frank Lang M.A.
- 14-17 Uhr Infostand des Repair-Cafés Waldenbuch
- 14-17 Uhr Kaffee und Kuchen im Café Alltag

Eröffnung der Schau „Mein Stück Alltag“ (zu sehen bis 5.7.2020)

So 10.11.2019, 11 Uhr

Wie gehen Profis mit den Themen Nachhaltigkeit, Recycling und Mülltrennung um? Objekte und Geschichten geben Einblicke in den Arbeitsalltag von Mitarbeiter*innen der Abfallwirtschaft Landkreis Böblingen

- 12 und 15 Uhr Kuratorenführungen in der Sonderausstellung „Adieu Plastiktüte!“
(Teilnahmebeitrag: Erwachsene 3 € / Jugendliche 2 €)

Familientag Weihnachtsbäckerei

So 24.11.2019, 11-17 Uhr

- 11 Uhr Überblicksführung in der Sonderausstellung (kostenfrei)
- 15 Uhr Familienführung in der Sonderausstellung (kostenfrei)

So 8.12.2019

- 11 Uhr Überblicksführung in der Sonderausstellung (kostenfrei)

Familientag Dreikönig

Mo 6.1.2020, 11-17 Uhr

- 11 Uhr Überblicksführung in der Sonderausstellung (kostenfrei)
- 15 Uhr Familienführung in der Sonderausstellung (kostenfrei)

Lesung und Film „Das Blaue Wunder“ mit der Meeresbiologin Frauke Bagusche

So 9.2.2020, 17 Uhr

In Kooperation mit dem Kulturwerk Waldenbuch, Eintritt 8 € (VVK u. a. Museum der Alltagskultur)

- 16 Uhr Kuratorenführung in der Sonderausstellung
(Teilnahmebeitrag: Erwachsene 3 € / Jugendliche 2 €)

Adieu Plastiktüte!

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

26. Oktober 2019 bis 3. Juli 2020

Stadt Waldenbuch

Initiative „Nachhaltiges Waldenbuch – Ich bin dabei!“

Aktion „Waldenbacher Tüte – gemeinsam für Nachhaltigkeit

Rechtzeitig zum Beginn der Sonderausstellung „Adieu Plastiktüte!“ startet im Oktober die Aktion „Waldenbacher Tüte“, die bei den Verbrauchern in Waldenbuch für ein wachsendes Umweltbewusstsein sorgen soll und nachhaltiges Verhalten belohnt.

In Kooperation mit dem Waldenbacher Gewerbe- und Handelsverein hat das Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch eine Stempelaktion zur Mehrfachverwendung dieser Papiertüte initiiert. Wer beim Einkaufen ein solches Tüte nutzt, erhält einen Stempel. Mit drei Stempeln kann das Tüte im Museum der Alltagskultur gegen ein Weckglas eingelöst werden. Waldenbacher Unternehmer, die sich an der Aktion beteiligen, zeigen dies durch einen „Ich bin dabei“-Aufkleber im Schaufenster.

Die Aktion ist Teil der städtischen Initiative „Nachhaltiges Waldenbuch – Ich bin dabei!“, deren Ziel es ist, Plastikmüll zu reduzieren.

Jubiläum 2019

30 Jahre Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

Die Sonderausstellung „Adieu Plastiktüte!“ bildet einen letzten Höhepunkt im Jubiläumsjahr zum 30-jährigen Bestehen des Museums der Alltagskultur.

1989 als „Museum für Volkskultur in Württemberg“ gegründet, firmiert es seit 2010 unter seinem heutigen Namen. Die Außenstelle des Landesmuseums Württemberg im ehemaligen Jagdschloss der Herzöge von Württemberg ist ein ungewöhnlicher Ort, an dem Jung und Alt auf vielerlei und oft überraschende Weise das Besondere im Alltäglichen entdecken können.

— **Der freie Eintritt – Jubiläumsgeschenk für die Museumsbesucher – gilt auch im Jahr 2020!**

Rückblick Jubiläumsveranstaltungen

Im Rahmen des Jubiläums fand im Museum der Alltagskultur am 20. und 21. Mai eine **Fachtagung** mit Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz statt, die sich mit der **Zukunft der Volkskundlichen Museen** beschäftigten. Es wurde diskutiert, wie diese auf die Herausforderungen einer zunehmend diversifizierten Gesellschaft reagieren können und müssen.

Von 14. April bis 8. September bezauberte die **Sonderausstellung „Dorfhochzeit. Hochzeitsfotos von 1880 bis 2017“** zahlreiche Besucher. Rund 280 Fotografien aus 130 Jahren, zusammengetragen von Matthias Bumiller in seinem Heimatdorf Jungingen, machten die Bedeutung dieses Festes und die Veränderungen sichtbar. Neben Kuratorenführungen und dem Vortrag einer Wissenschaftlerin gehörten zum Rahmenprogramm auch Erzähltage, an denen das Museumsteam Geschichten rund ums Heiraten sammelte.

Beim Geburtstagsfest am 29. und 30. Juni ging es im wahrsten Sinne des Wortes heiß her. Das Museum entführte die BesucherInnen in seine Gründungszeit, also in die 80er Jahre. Mit Vorführungen, Open-Air-Kino, Modenschau, Objekt-Rallye, Spielstationen, Talkrunden und Musik wurde der Geburtstag groß gefeiert.

Zum Fest erschien auch die Jubiläumspublikation, die anhand eines heiteren Alphabets aus der Perspektive von aktiven und ehemaligen MitarbeiterInnen einen Blick hinter die Kulissen bietet.